

Kommunalpolitischer Kongress

August 2011, Hannover

Workshop 5: Generationenübergreifende und solidarische Kommunen

Sozialpolitische Erfolge der Rot-Rot-Grünen Kooperation in Lübeck

Vereine und Verbände gesichert

Die Arbeit von Vereinen und Verbänden wurde im Haushalt abgesichert.

Diese haben von der Stadt **5-Jahres-Verträge** bekommen, damit ihre Arbeit wenigstens mittelfristig gesichert ist.

Diese Vereine und Verbände, die vor allem in den **Bereichen Umwelt und Soziales** tätig sind, erhalten damit die nötige **Planungssicherheit** und müssen nicht mit jedem neuen Haushalt wieder um ihre Existenz bangen. Diese Situation hatte sich in den letzten Jahren außerdem noch dadurch verschärft, dass der Haushalt der Hansestadt Lübeck oft erst im zweiten oder dritten Quartal vom Land Schleswig-Holstein genehmigt wurde.

Kostenlose Verhütungsmittel für junge Frauen

Die Stadt führt ein neues Programm ein, mit dem die kostenlose Abgabe von Verhütungsmitteln an **bedürftige junge Frauen** ermöglicht wird.

Damit übernimmt die Kommune eine Aufgabe und deren Kosten, die bis vor kurzer Zeit noch **zum Leistungsangebot der Krankenkassen gehörte**. Dort gehört sie eigentlich nach unserem Verständnis auch hin, also springt die Kommune nur solange ein, bis die alte – richtige – Zuständigkeit wieder hergestellt ist. Da aber bedürftige Frauen **durch ungewollte Schwangerschaften zusätzlich in unzumutbare Notlagen** geraten, die dann ebenfalls von den Sozialämtern der Kommune bearbeitet werden müssen, halten wir es für geboten, dass unsere Stadt diese Aufgabe in der Zwischenzeit übergangsweise übernimmt.

Sozialticket

Derzeit arbeiten wir gerade an der Einführung eines Sozialtickets. Damit wollen wir sicherstellen, dass die Menschen in unserer Stadt, die **Grundsicherungsleistungen** beziehen, ihr **Grundrecht auf Mobilität** wenigstens auf dem Gebiet der Hansestadt Lübeck (und einigen angrenzenden Gemeinden) wahrnehmen können.

Das Ticket sollte idealerweise kostenlos sein oder **wenigstens nicht wesentlich über dem Betrag liegen, der im Regelsatz für die Mobilität mit dem ÖPNV** (derzeit zwischen 11,- und 12,- Euro) angesetzt ist.

Beispiele für generationenübergreifende Projekte in der Hansestadt Lübeck:

Leben und Wohnen im Alter

Ziel

des Konzeptes soll es sein, die **Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels** aktiv im Dialog mit den beteiligten Akteure/-innen zu gestalten und „...Orientierungsrichtlinien für die **Weiterentwicklung der Altenhilfe** und **Perspektiven für zukünftiges kommunalpolitisches Handeln zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen** in der Hansestadt Lübeck zu entwickeln.“

Ansatzpunkt des Gesamtkonzeptes Leben und Wohnen im Alter ist dabei eine **ganzheitliche Betrachtung des Älterwerdens** mit allen Facetten. Die Teilaspekte des Älterwerdens können nicht isoliert betrachtet werden, da sie zueinander in enger Verbindung und Abhängigkeit stehen. So wird beispielsweise ein **altengerechtes Wohnen**, ein möglichst **langer Verbleib in der eigenen Wohnung im vertrauten Quartier** nur möglich sein, wenn es entsprechende Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote im Wohnumfeld gibt. Daraus ergibt sich auch eine besondere Notwendigkeit der Vernetzung und Koordination der verschiedenen Angebote.

Es muss also um ein **ausreichendes Angebot altengerechter und barrierefreier Wohnungen** gehen, wobei ältere Menschen und junge Familien gleichermaßen von entsprechenden baulichen Voraussetzungen profitieren würden (rollstuhl-, gehweggerecht = kinderwagengerecht).

Maßnahmen:

Einrichtung einer **zentralen Beratungsstelle für Wohnungsanpassungsmaßnahmen** angeknüpft an die bestehende Pflegeberatungsstelle der Hansestadt Lübeck. **Einbindung** weiterer Akteur/-innen aus den Bereichen **Pflege, Pflegehilfsmittel, Wohnungswirtschaft etc.**, um die Finanzierung des Betriebs auf eine breitere Basis zu stellen. Sammlung und Veröffentlichung von Best-Practice-Beispielen aus dem norddeutschen Raum.

Die **Informationsstelle** sollte **niedrigschwellig** z.B. als „normales Ladengeschäft“ ausgestaltet werden und an einem stark frequentierten und **einfach auch per ÖPNV erreichbaren Standort** liegen (Innenstadt, Marli, Umgebung Bahnhof). Eine Dauerausstellung von Umbaubeispielen, Ausstattungen und Hilfen, die das Wohnen in der eigenen Wohnung nach Anpassung ermöglichen, könnte zum Ausprobieren bereitgehalten werden (z.B. altengerecht ausgestattetes Badezimmer, Treppenlift). Das Thema „Wohnen im Alter“ könnte dabei durch eine offene, freundliche Gestaltung öffentlich positiv thematisiert werden.

Auch eine gute Anbindung mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (**ÖPNV**) zum Stadtzentrum und anderen wichtigen Zielen (z.B. Bahnhof, Krankenhaus) sowie eine **sichere fußläufige Anbindung an Versorgungseinrichtungen des täglichen und periodischen Bedarfs** (Einkaufen, Arzt etc.) gehören zu den erforderlichen Standort- und Strukturmerkmalen von altengerechten Wohnungen.

Für ältere Menschen, die sich sportlich betätigen möchten, sollten **Sport- und Aktionsmöglichkeiten** zur freien Benutzung im öffentlichen Raum angeboten werden. Beispiele aus anderen Städten (z.B. **Playfit-Seniorenspielplatz** im Preußenpark, Berlin) könnten, nachdem sie sich bewährt haben, übernommen werden.

Zielsetzung 1:

Eine quartiersnahe und einfach erreichbare **Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs** ist eine Grundvoraussetzung für die Erhaltung bzw. Etablierung von Wohnstandorten für ältere Menschen. Der Einfluss auf die Ansiedlung von **Einzelhandelsangeboten** ist begrenzt, da die Anbieter/-innen selbst durch den harten Konkurrenzkampf um Kundinnen und Kunden zu bestimmten Handlungsweisen gezwungen werden. Dennoch sollte im Rahmen der Bauleitplanung versucht werden, die **Ansiedlung in zentralen Stadtteilbereichen zu steuern und weitere großflächige Ansiedlungen an den Stadträndern zu verhindern**. Investition in den öffentlichen Raum in noch vorhandenen Subzentren der Stadtteile können die Rahmenbedingungen schaffen, unter denen auch kleinere Anbieter und selbständige Gewerbetreibende bereit sind, zu investieren (z.B. Umgestaltung Hansering in St. Lorenz-Süd, Ansiedlung eines Discounters im Stadtteilzentrum Buntekuh).

Zielsetzung 2:

Eine **flächendeckende Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen in den Wohnquartieren** ist Voraussetzung für die Geeignetheit für das Wohnen im Alter. Die Anforderungen an eine **seniorengerechte Infrastruktur von Gesundheitsdienstleistungen** sollten auf der Grundlage der in Anlage B.I beigefügten Übersicht entwickelt und im Weiteren als Grundlage für räumliche und quartiersbezogene Entscheidungen Anwendung finden. Eine Bestandsaufnahme bildet die Basis für weitere Planungen.

Aegidienhof Lübeck

Zielsetzung

Das Projekt versucht, Jung und Alt, **Menschen** ohne und mit Behinderungen, Alleinstehende und Familien, **Wohnen und Arbeiten** einander **nicht zu entfremden, sondern in einer neuen urbanen Mischung zusammenzuführen.**

Bürgerinnen und Bürger aus Lübeck und Umgebung haben sich Ende 1999 **ohne Einschaltung eines Großinvestors** zu einer Baugemeinschaft zusammengeschlossen, um **ein Stück Lübecker Altstadt zu erhalten** und wieder zum Leben zu erwecken. Durch Ankauf und behutsame Sanierung des bau- und kulturgeschichtlich bedeutenden Komplexes um den Aegidienhof wurde aus dem Sozialamt (bis 1997) ein Projekt geschaffen, in dem wieder Menschen wohnen und ihren Arbeitsplatz finden können.

Aegidienhof e.V.

Der Aegidienhof ist **das größte soziale Wohnprojekt in Schleswig-Holstein.**

Diese Aufbauarbeit wird der gemeinnützige Verein Aegidienhof e. V. weiterführen und in den Stadtteil hineinragen. Ein **Gemeinschaftsraum** des Aegidienhof e.V. steht für kulturelle Aktivitäten wie **Vorträge, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen etc.** zur Verfügung. Auch die **soziale Stadtteilarbeit, Beratungen, Kurse, Seminare, Treffen etc.** finden im Aegidienhof e.V. ein Forum.

Mehrgenerationenhaus Lübeck Stadtteilhaus St. Lorenz

Das Mehrgenerationenhaus im Stadtteil Lübeck St. Lorenz Süd (Hansering/ Kolberger Platz) ist ein **offenes Kommunikationszentrum und kultureller Treffpunkt für Jung & Alt.** Menschen mit unterschiedlichen Interessen kommen hier zusammen, um in ansprechender Atmosphäre Angebote im Haus kennen zu lernen und zu nutzen. Außerdem besteht die Möglichkeit, **Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen** zu erhalten.

Angebote und Dienstleistungen

- **Eltern-Kind-Gruppe:** Kennenlernen mit Kindern
- Der Leseclub: **Sprachförderung** für Kinder und Jugendliche
- Die **Fahrrad-Selbsthilfe**
- Treffpunkt St. Lorenz
- Das Familienatelier
- Das Nachbarschaftsfrühstück
- Offenes Ausdrucksmalen
- Mach dich clever: **Weiterbildungsangebote für Berufseinsteiger** und -rückkehrer
- Atelier für Alle

- **Mittagstisch** für Alt und Jung

Das Mehrgenerationenatelier bietet Kindern und Erwachsenen Raum für gemeinsames **künstlerisches Gestalten**, für Bildung auf Augenhöhe. Unter Anleitung von erfahrenen Atelierpädagoginnen werden neue Perspektiven und Einblicke voneinander gewonnen. Gemeinsames **kreatives Handeln schafft generationenübergreifendes Vertrauen** und ebnet den Weg für weitere gegenseitige Hilfen.

Soziale Stadt Lübeck-Hudekamp

Knapp **50 Prozent** der Bewohnerinnen und Bewohner sind **arbeitslos** und nur rund 40 Prozent einheimisch. Vor allem **Türken, Kurden, Jugoslawen, Italiener und Aussiedler** wohnen in der Anlage. Die Kosten für **Schadensbeseitigung** und **zunehmenden Leerstand** stellten die Rentabilität der Anlage in Frage, sogar der Abriss wurde diskutiert.

Probleme

- **Wohnen:** zunehmende **Leerstände** (rund 21 Prozent), **bauliche Mängel** (Eingänge, Ausfall der Fahrstühle, dunkle Flure), hohe **Instandhaltungskosten**.
- **Wohnumfeldqualität:** **Vandalismusschäden**, undefiniertes Abstandsgrün, **verschmutzte Spielflächen**, wenig **Spielmöglichkeiten**, Müll und Sperrmüll im öffentlichen Raum.
- **Bevölkerung:** hoher Anteil an von **Transferleistungen** der öffentlichen Hand Abhängigen, viele **ausländische und ausgesiedelte** Bewohner, **rechtsradikale Tendenzen**, **Armut, Dauerarbeitslosigkeit, Gewalttätigkeit, Drogenkonsum, Kriminalität, Verwahrlosungstendenzen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen**.
- **Infrastruktur:** Fehlen von Dienstleistungs- und Gewerbeeinheiten, **keine Aufenthaltsmöglichkeiten**.
- **Image:** abgetrenntes Wohnquartier (**Stigmatisierung**), Ächtung und Fremdisolierung.

Strategien, Ziele, Maßnahmen

Die Situation spitzte sich 1995/96 zu (**Vandalismus, existenzgefährdende Leerstände**). Das "Projekt Hudekamp" wurde unter Einbeziehung der betroffenen Wohnungseigentümer auf einer **Zukunftswerkstatt** diskutiert und ganz bewusst als Gesamtprogramm aus baulichen und sozialen Maßnahmen konzipiert.

- **Maßnahmen zur Wohnqualität:** Einrichtung von **Kommunikations- und Freizeiträumen** und Umgestaltung halböffentlicher Flächen wie Flure, Fahrstühle, Etagen- und Eingangsbereiche, z.B. **Teestube mit Waschmaschinen und Sanitärraum**, Ausbau der Kellerräume zu **Jugendtreff**, Umbau- und Sanierungsmaßnahmen, **Bewohnercafé**, Pfortnerlogen (2) und Einrichtung einer **Polizeidienststelle**.
- **Maßnahmen zur Wohnumfeldqualität:** Neugestaltung der **Außenanlagen** vor allem für **Kinder, Jugendliche und Senioren**.
- **Nicht-investive Maßnahmen:** **Aufwertung** des **Hudekamp-Images** durch **Nachbarschaftsbüro**, Nachbarschaftsveranstaltungen und **Quartiersfeste**, **Deutsch-Sprachkurse**, Aktionen für **Kinder und Jugendliche**, Qualifizierungsseminare, Erweiterung und Vernetzung der Angebote der sozialen Infrastruktur.
- **Förderung von Arbeit und Beschäftigung:** Zusammenarbeit mit der **g/a/b** (Gemeinnützige Ausbildungs- und Beschäftigungs-GmbH in der Hansestadt Lübeck).

"Good-Practice"-Maßnahmen

- Bauliche Maßnahmen in Treppenhäusern, Fluren und Wohnumfeld: Aufwertung der Gebäude durch **Sanierung** und Modernisierung. **Videoüberwachung** für uneinsehbare Räume, im Erdgeschoss zusätzliche Toilettenanlagen. Besetzte **Concierge-Logen** in den Hochhäusern vermitteln ein größeres Sicherheitsgefühl für die Bewohnerschaft. Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Außenbereichen durch **Mietergärten, Spielflächen, Ballspiel- und Basketballplatz**, Verlegung und Verkleinerung der Müllanlagen (3), **Inline-Skaterbahn**.
- Nachbarschaftseinrichtungen in den Erdgeschossen: Die baulichen Umgestaltungen wurden bewusst mit einer Vielzahl von **Nachbarschaftseinrichtungen** und **sozialen Betreuungsmaßnahmen** in den Gebäuden selbst gekoppelt. Dazu gehören: **Nachbarschaftsbüro, Spielstube, Teestube, Jugendtreff**, Niederlassung der Beschäftigungsgesellschaft **g/a/b** sowie eine **Polizeidienststelle**.
- Aktivierung der Bürger im Ehrenamt: Bei der "aktivierenden Bewohnerbefragung" zu Beginn des Projekts wurden die Wünsche erfasst, persönlich Kontakt aufgenommen und die Teilnahmebereitschaft an **Ehrenamt** und **bezahlten Beschäftigungsmaßnahmen** ausgelotet. Das Ergebnis war die Basis für die weitere Projektplanung.
- Entwicklungsstand:
 - 1996: **Zukunftswerkstatt**, Aktivierende Bewohnerbefragung, Aufnahme in das Landesprogramm der schleswig-holsteinischen Städtebauförderung.
 - 1997: Studentischer Ideenwettbewerb, erste Grundinstandsetzungen.
 - 1998: Modernisierungsmaßnahmen, Nachbarschaftseinrichtungen.
 - 1999: Außenanlagen, Lenkungsgruppe, Koordinierungskreis.
 - 2000: Aufnahme in das Programm "Soziale Stadt", Beschäftigungsmaßnahmen, Abschluss der Baumaßnahmen, Polizeidienststelle.
 - 2001: Ende des Landesprogramms "Städtebauförderung".
 - 2002: **Ende der Fördermittel** "Soziale Stadt".

Akteure der Stadtentwicklung

Folgende Akteure sind beteiligt: die Hansestadt Lübeck, federführend der Bereich **Jugendamt/Jugendhilfe**, der Bereich **Jugendarbeit**, die Stadtplanung (zuständig für die Städtebaufördermittel), **Stadtteilmanagerin**, **Sanierungsträger**, Vertreter der **Wohnungseigentümer** (Ehepaar Pogadl, "Neue Lübecker" eG), **Kirche**, **Polizei**, **Fachhochschule**, **Beschäftigungsträger**, **Träger sozialer Dienste** im Stadtteil, **Bewohnerinnen und Bewohner**.